

Philosophisch-satirisches Lexikon des Fußballs

– von A (Abseits) bis ZZ (Zahlender Zuschauer) –

Abseits *das*, Kriterium zur Differenzierung zwischen weiblichen Neu-Fußball-Fans und männlichen Spezialisten. Zur visuellen Erklärung am heimischen Esstisch eignet sich eine Kombination aus Bierglas (Spieler Mannschaft A), Semmel (Ball), Brotkorb (Tor) sowie mehreren Salz- und Pfefferstreuern (Spieler Mannschaft A bzw. B).

Ball *der*, kugelförmiges Objekt der Begierde (Herberger: „Der Ball ist rund“), Umfang 68 – 70 cm, Gewicht 410 – 450 Gramm. „Die absolute Rundheit ist aber nicht von der Natur der Rundheit der Welt, sondern Ursache und Vorbild, welches ich Ewigkeit nenne, von dem die Rundheit der Welt das Abbild ist“ (Nicolaus Cusanus).

Champions League *die, the, la*, meisterliche Fusion europäischer Geschäftsinteressen zwecks Maximierung von Vermarktungsprofiten und Optimierung der Fußballbegeisterung. Der jährliche Umsatz beträgt ca. 1 Milliarde Mark.

Defizit-Syndrom *die*, epidemische Krankheiten. Das Hyperaktivitäts-Syndrom erkennt man an den Symptomen Grätschen, Rennen, Rackern ohne Ball- und Raumgewinn. Gesellen sich Fehlpässe und -griffe dazu, ist zusätzlich ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) zu diagnostizieren.

Ewiges Talent *das*, Fußballer, der seine technisch-spielerische Begabung auf dem Platz nicht voll umsetzen kann. Trotz jahrzehntelangen Leidens an dem Syndrom kann ein e.T. es auf 100 Länderspiele und mehr bringen.

Fußball *der*, weit verbreitete Form der Körperertüchtigung, die unterschiedlichen Interpretationen unterliegt: *englische Krankheit*, Instrument des Gelderwerbs, wichtigste Hauptsache der Welt, Identitätsstifter, Scheidungsgrund, Realitätsflucht etc.

Geld das, Sprit für Profis. Unsäglicher Sozialneid hat unlängst dazu geführt, dass Ablösesummen für wechselwillige Spieler auf 50 Millionen Euro reduziert wurden. Sponsor sei Dank können solch dramatische Einkommenseinbußen durch private Vermarktungsverträge kompensiert werden.

Halbzeit die, Zäsur oder Pause. Als spielunterbrechende Phase ist sie konstitutives Element des Spiels, das Werbung, analytischen Tiefgang, taktische Neuorientierung, motivationelle Aufmunterung und Bierholen gestattet. Das Verhältnis des Spiels zu seiner Pause ist deshalb *nicht* eine Spielart des ontologischen Urkontrastes zwischen Aktion und Nicht-Aktion, zwischen *etwas* und *nichts*.

Instinkt-Fußballer der, Spieler, der aus dem Bauch heraus für fußballerische Glanzlichter sorgt. In Deutschland wurde die Spezies bislang kaum gesichtet.

Joker der, englischer Fachausdruck für Bankdrücker. Üblicherweise wird er in der 80. Minute eingewechselt, erzielt bei seinem ersten Ballkontakt das entscheidende Tor und verleiht damit dem Trainer den Heiligenschein. Wird der ganze Kader regelmäßig in die J.-Rolle gesteckt, spricht man von *Rotations-Prinzip*.

Kaiser der, euphemisierender Titel für Franz Beckenbauer. Als Lichtgestalt der deutschen Fußballgeschichte darf er spielen, trainieren, kommentieren, präsidieren, schwadronieren, dramatisieren und sich innerhalb dreier Sätze fünf Mal ungestraft widersprechen – frei nach seinem Motto: *Schau'n mer mal, dann segn mer scho*.

Lagerkoller, der, psycho-soziale Variante des physio-therapeutisch zu behandelnden Compartment-Syndroms. Er ist häufig bei mehrwöchigen Trainingslagern zu beobachten, verrät fußballerischen Freiheitsdrang und lässt aus dem Schluchsee einen Schlucksee werden. Die konventionelle Therapie besteht in der vorübergehenden Zusammenführung mit den Ehefrauen.

Meister der, Synonym für FC Bayern München. Obwohl den Namen des Bundeslandes im Vereinsnamen tragend und *Forever Number One* als Vereinshymne singend, wollen alle ständig den Bayern die Lederhose ausziehen.

Niederlage die, Komplementär-Begriff zu *Sieg*. Sie kann nationale Traumata (Ungarn 1954), Mordversuche an den Versagern (Südamerika) oder Volkstrauertage (Alpenrepubliken) heraufbeschwören. Trotz *Siegegeren* ist keine Mannschaft davor gefeiert, gefragt sind deshalb wahlweise Fatalismus („Fußball ist grausam“), Rechtfertigungsrhetorik („Wir hatten mehr Chancen“), Zweckoptimismus („Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“), Wissenschaftlichkeit („Wir werden die Fehler genau analysieren“), Sanktionsdrohungen (*change a losing team*), Neo-Askese („Wir müssen jetzt noch härter trainieren“) oder einfach Größe in der Niederlage (Gratulation an Gegner).

Ollie der, Kosename für Oliver Kahn, Buhmann gegnerischer Fans und Projektionsplattform für anti-deutsche Aversionen. Trotz halsbrecherischer Stunt-Einlagen, Double-Verträge für Klaus Kinski und der Hauptrolle in *Der in den Hals biss* scheint der Nimbus des Titans zu bröckeln.

Pressekonferenz die, Versammlung der eigentlichen Gegner aller Trainer und Spieler. Als Forum für die Pflege der deutschen Sprache im Anschluss an Fußballspiele gilt sie nicht nur als Brutstätte existentieller Weisheiten, sondern auch als Podium für die Rationalisierung eigener Defizite, die Ventilierung von Aggressionen und die Artikulation unverbrüchlicher Loyalität gegenüber dem zwei Tage danach gefeuerten Trainer.

Querulant der, unzufriedener Intrigant. Die Spieler-Ausgabe des Q. manifestiert sich meist als Bankdrücker, der sich mit seiner Rolle als Reservist (vgl. oben Joker) nicht anfreunden kann und deshalb zur verwandten Spezies der Quasselstrippe mutiert. Der Funktionärs-Ausgabe verdanken wir aufschlussreiche Einblicke in das harmonische Innenleben von Organisationen und Vereinen.

Rückpass der, Verzögerungsinstrument. Der R. gilt den Offensiv-Fanatikern als Negation des Fußballspiels, den Taktikern als kongeniales Mittel einer kontrollierten Offensive, den Pragmatikern als Symptom von Ideenlosigkeit und Mangel an Risikobereitschaft.

Spielerfrau die, ungerechterweise das Spottobjekt der Presse. Hinter jedem schwachen Mann steht schließlich eine starke S. Leider haben die meisten Spielermänner

nicht das Talmud gelesen: „Wer von seiner S. beherrscht wird, verschuldet sein Unglück selbst.“

Trainer *der*, altmodischer und verwirrender Oberbegriff für Teamchef, sportlicher Leiter, Co-Trainer, Manager, Coach. Von den Medien und Landsleuten wird er entweder als Heilsbringer glorifiziert oder als Sündenbock denunziert. In der italienischen Variante zwingt er talentierte Techniker in ein Catenaccio-Korsett, in der spanischen Variante sorgt er zuverlässig für das obligatorische Vorrunden-Aus, in der holländischen Variante garantiert er Krieg mit den Medien und Grabenkampf unter den Starspielern. In der deutschen T.-Landschaft stehen mehrere Wege offen: Kumpel-Vorbild sein und verlieren (Völler-Weg), Qualifikationen erwerben und ewig zweiter Mann bleiben (Skibbe-Weg), ohne Trainer-Ausbildung Weltmeister werden (Kaiser-Weg), hellenischen Individualisten deutsche Tugenden verordnen (Rehakles-Weg), orientalischen Scheichtümern das Fußball-ABC beibringen (Emigrations-Weg).

Unhaltbar, Attribut für normalerweise unmöglich zu verhindernde Tore. Inzwischen können sich privilegierte Torhüter unter tätiger Mithilfe wohl gesonnener Kommentatoren damit brüsten, bei jeder dritten Parade einen u.en Schuss gehalten oder eine *hundertprozentige (!) Chance* vereitelt zu haben.

Verteidiger *die*, Position zur Abwehr gegnerischer Angriffe. Der V. zählt zur unterprivilegierten Klasse, weil er im Gegensatz zum Stürmer, dem ein einziger Torschuss zum Titelfoto reicht, nur durch ein Eigentor oder einen folgenreichen Abspielfehler ins Rampenlicht rückt. Mit begrenztem Erfolg hat er sich deshalb eingesetzt für a) Kontrollierte Offensive, b) Angriff ist die beste Verteidigung c) Die Abwehr beginnt bereits bei den eigenen Stürmern.

Weißbier *das*, Vereinsgetränk des FC Bayern und Nationalgetränk der Bajuwaren. Neben der Ausübung ehelicher (bzw. vor- oder außerehelicher) Pflichten wurde früher am Tag vor einem Spiel auch der Genuss alkoholischer Getränke vom Trainer untersagt. Spätestens nachdem in einem Trainingsspiel unter Max Merkel die Alkoholiker von 1860 München gegen die Nicht-Alkoholiker 7:1 gewannen, gilt Merkels Devise: „Sauf'ts weiter!“

X-beine *die*, Biegung der Beinknochen nach innen. Ungeachtet seltener Ausnahmefälle (brasilianische Defensivspieler), verhindert diese Deformation die erfolgreiche Ausübung des Sports. Die umgekehrte Fehlstellung der unteren Extremitäten (O-Beine) gilt dagegen als Ausweis fußballerischer Klasse. Beides zusammen bot nur der brasilianische Wunderstürmer Garrincha.

Yeah *artikkelos*, englischer Ausdruck der Zustimmung. Inzwischen gilt das Y. als global akzeptierter, interdisziplinär verwendeter Schrei bei sportlicher Entzückung.

Zahlender Zuschauer *der*, von den Vereins-Schatzmeistern geschätzter, von den Spielern bisweilen vergessener Teilnehmer des Profi-Fußballs. Die Funktion als Co-Finanzier des Spielbetriebs verleiht ihm aber nicht automatisch das Recht, die Spieler oder gar die Vereinsführung zu kritisieren. Da er sowohl als Stadion-Zuschauer als auch als Fernseh-Zuschauer zur Finanzierung des Profits beiträgt, darf er sich auch nicht über hohe Gehaltszahlungen beklagen.